

Pressemitteilung

Kaum einer bekennt sich offen zur Kohle

Bündnis gibt das Ergebnis seines Wahlprüfsteins zur Frage „Kohle statt Atom?“ bekannt

Mainz / Wiesbaden 24.03.2011: „In den vergangenen Tagen haben auch wir noch jede Menge im politischen Geschäft dazu gelernt“ konstatiert Marc Legg, erster Vorsitzender des Bündnisses, angesichts der vielstimmigen Reaktionen auf die von der Jahresmitgliederversammlung an die Kandidaten in Mainz und Wiesbaden gestellte Frage, wie sie sich mit Blick auf Japan und die deutsche Atomdiskussion zukünftig gegenüber dem geplanten KMW-Kohlekraftwerk verhalten wollen. „Manchmal wussten wir angesichts der Antworten nicht, ob wir lachen oder weinen sollten. Wir können diesen sehr interessanten Einblick nur allen Wählerinnen und Wählern zum Nachlesen empfehlen – [auf unserer Homepage finden Sie im Originalwortlaut alle Fragen und Antworten](#): Wer noch zweifelt, wen man in energiepolitischer Hinsicht wählen sollte, kann hier wichtige Einsichten gewinnen.“

Generell lassen sich vier Gruppen von Antworten unterscheiden: Eher selten sind die klaren Kohlebefürworter, vor allem die Wiesbadener CDU und BüSo. Die Mehrheit aller Antwortenden, meist selbst Bündnismitglieder, schließt sich eindeutig der Forderung des Bündnisses nach Rückgabe der Baugenehmigung durch die KMW und Verzicht auf den Bau weiterer Kohlekraftwerke als Ersatz für abzuschaltende Atommeiler an.

Es bleiben zwei interessante Fälle dazwischen: Diejenigen, die gar nicht antworten, haben wohl entweder keine Meinung zum Thema Kohlekraft oder wollen diese vor der Wahl nicht äußern – auch Schweigen kann ja eine klare Ansage sein! Die interessanteste Gruppe sind aber diejenigen, die zwar ausführlich Stellung nehmen, dabei aber entweder keine klare Position beziehen (z.B. der Mainzer FDP-Kandidat Schmitz) oder Fragen beantworteten, die so gar nicht gestellt waren, aber für die vorformulierte Statements offensichtlich gerade zur Hand waren.

„Das ist uns besonders bei der Mainzer SPD aufgefallen“ ergänzt Meinrad v. Engelberg, 2. Vorsitzender des Bündnisses aus Wiesbaden. „Mangelnde Geschlossenheit kann man dieser Partei nun wirklich nicht vorwerfen, nachdem wir von drei verschiedenen Kandidaten unter Einschluss des amtierenden Ministerpräsidenten zum Teil wortgleiche Antworten erhielten. Die Textbausteine drehten sich meist um Atomkraft. Dabei wurde dem Bündnis zum Beispiel mehrfach wahrheits- und sinnwidrig vorgeworfen, es habe nun endlich die Abkehr von der Atomkraft vollzogen! Ich fürchte, die haben unsere Pressemitteilungen bisher nie gelesen, denn es gibt es in unserer mehrjährigen Geschichte keine einzige Äußerung pro Atomkraft – warum auch? Wer sich dagegen wie die Wiesbadener CDU darauf herausredet, die KMW sei als AG nur ihrem eigenen Unternehmenswohl verpflichtet, aber nicht der demokratischen Willensbildung unterworfen, sollte vielleicht besser gleich für einen Aufsichtsrat als ein Stadtparlament kandidieren.“

Ein anderer Punkt bereitet dem Bündnis mehr Sorgen: CDU und SPD Wiesbaden sowie Kurt Beck in Mainz betrachten die Frage der Baugenehmigung für das Kohlekraftwerk als zweitrangig im Vergleich zu Koalitionsbeschlüssen. Zitat Beck: „*Diese politische Vereinbarung gegen ein Kohlekraftwerk und für den Ausbau regenerativer Energie in Mainz ist maßgebend und dauerhaft verlässlich – nicht die formale Frage nach einer behördlichen Genehmigung.*“ Bündnis-Vorstandsmitglied und Rechtsanwalt Carl Christian Müller ergänzt: „Das Wort des Ministerpräsidenten in Gottes Ohren. Es stellt sich nur die Frage, ob ebenso wie der Ministerpräsident auch die KMW-Vorstände davon ausgehen, dass die von der rheinland-pfälzischen Verwaltung erteilten Genehmigungen quasi wertlos sind, wenn es die Mainzer SPD so will. In ihrem unverminderten Festhalten an dem Projekt vermittelt sich uns jedenfalls ein anderer Eindruck.“

Marc Legg urteilt abschließend: „Wir freuen uns, allen Wählerinnen und Wählern noch vor der Wahl diese exzellente Entscheidungshilfe präsentieren zu können. Wer das Kohlekraftwerk auch in Nach-Atom-Zeiten verhindern will, weiß jetzt, wem er seine Stimme geben sollte ... und wem lieber nicht!“